

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

zugehen. Ich sah nur lachende Gesichter. Die Matrosen machten sogar Spass mit mir:

«Er ist auferstanden, wie er es vorhergesagt hat . . .»

Alle freuten sich ehrlich, dass mir kein Unglück zugestossen war. Keiner sagte mir ein böses Wort, an diesem Tage nicht und auch nicht am Abend. Auch in der Nacht liess man mich in Ruhe. Am nächsten Tage aber bekam ich eine Tracht Prü-

gel, die nicht von schlechten Eltern war. Zucht und Ordnung müssen auf einem Schiff nun einmal sein. Keiner darf sie straflos verletzen. Die Schläge jedoch, die nun auf mich niedersausten, schmerzten mich kaum. Denn es war mir, als spüre ich die Hand meiner Mutter. Denn: mag ein Seemann noch so barsch sein und noch so derb dreinschlagen, er hat das Herz doch auf dem rechten Fleck. Und das ist die Hauptsache! Victor Car Emin

SOMMERNACHT

Farben sah ich nächtens quillen
aus der Rosenhecke Blütenpracht.
Mondschein war's, im Sommerstillen
eine Stunde in der Nacht.

Rosen, die in kleinem Garten
meines Herzens Wunsch umsäumen,
liessen mich ein Glück erwarten,
wie sich's etwa Kinder träumen.

Kinder, die vom Süssen naschen,
noch nicht wissen, was sie sind,
und im Schlaf nach Sternen haschen
wie Musik im Abendwind.

Otto Hellmut Lienert